Ärztin aus Dahme hilft Kindern in Gambia

Im Eingangsbereich zur Praxis von Allgemeinmedizinerin Ingrid Gesper in Dahme ziehen Fotos die Blicke auf sich. Sie zeigen Ärzte bei der ehrenamtlichen Hilfe in Gambia. Auch die Medizinerin aus Dahme ist unter ihnen. Gerade ist sie von ihrem zweiten Einsatz aus Afrika zurückgekehrt.

09. Februar 2008, 01:37 Uhr

Die Dahmer Allgemeinmedizinerin Ingrid Gesper (r.) leistet mit Ärztekollegen in Gambia Hilfe.
© Foto: privat

Gambia zählt zu den ärmsten Ländern der Erde. Laut Statistik leben 59 Prozent der Bevölkerung von weniger als einem US-Dollar pro Tag. Ingrid Gesper engagiert sich mit Ärzten sowie Menschen anderer Berufsgruppen im Verein Gesundheit und Bildung Gambia , der im Jahr 2006 in Teltow-Fläming gegründet wurde, für praktische Hilfe vor Ort. Der Verein helfe mit medizinischem Personal, Medikamenten und Spenden bei der gesundheit- lichen Betreuung von Kindern und deren Familien in Schulen, Dörfern und Wohngebieten, so Ingrid Gesper.

Zugleich würden Schulpatenschaften vermittelt. Dabei übernehmen deutsche Paten die Schulgebühren für gambische Kinder, beginnend mit einem Beitrag von 50 Euro im Jahr , erklärt die Ärztin. Von dem Geld würden der Schulbesuch, Material, Schulkleidung und eine warme Mahlzeit am Tag bezahlt, sagt sie. Nur jedes vierte Kind in Gambia kann nach Vereinsangaben eine Schule besuchen. Aber Bildung ist Zukunft , sagt Ingrid Gesper.

Bei ihrem ersten Einsatz im Jahr 2006 hatten sie und Medizinerkollegen Kinder und deren Angehörige an Schulen untersucht und behandelt. Während des Jahreswechsels 2007/2008 seien sie für mehrere Tage in einem 600-Seelen-Ort im Busch gewesen. Die Menschen leben unter einfachsten Bedingungen. Zum nächsten Krankenhaus mit Ärzten und Schwestern ist es weit , erzählt Ingrid Gesper. So habe sich die Ankunft der deutschen Mediziner schnell herumgesprochen. Der Andrang war groß , sagt sie.

Sie hätten Kinder mit Hautinfektionen versorgt, mit verschorften Wunden am ganzen Körper. Ein mitgereister Zahnarzt habe in vier Tagen weit über 100 Patienten behandelt, nennt Ingrid Gesper Beispiele.

Ein Problem in der tropischen Region sei Malaria, erzählt die Ärztin weiter. Nach Vereinsangaben kostet ein wirksames Medikament gegen die Krankheit in Gambia fünf Euro. Doch 95 Prozent der Gambier könnten selbst diese Summe nicht aufbringen, deshalb würden dafür gezielt Spenden gesammelt.

Manchmal seien den Helfern Grenzen gesetzt gewesen, berichtet die Medizinerin. Sie erzählt von einem dreijährigen Mädchen mit einer offenen Schlüsselbeinfraktur, die in Deutschland schnell zu heilen gewesen wäre. Weil die Verletzung in Gambia nicht behandelt worden war, habe sie sich entzündet. Das Kind hatte hohes Fieber. Wir haben mit einer Notversorgung und Antibiotika getan, was möglich war. Doch das Mädchen gehörte in die Obhut eines Chirurgen , sagt sie und ergänzt, ein Schicksal wie dieses sei in dem armen Land kein Einzelfall.

So dringend wie in der Medizin sei Unterstützung in der Bildung nötig, ergänzt die Ärztin. Vor Ort hätten die deutschen Helfer das von Schulpaten gespendete Geld an die Familien der Kinder übergeben, sagt Ingrid Gesper. Auch sie habe ein Patenkind. Die Familie mit vier Kindern lebt in einem Raum mit dünnen Schlafmatten auf blanker Erde , berichtet sie.

Zum Thema Gambiahilfe

Auskünfte zur Gambiahilfe gibt es per E-Mail unter **gambiahilfe@gmx.de** . Zu Schulpatenschaften kann nach Vereinsangaben gesondertes Informationsmaterial angefordert werden.